

enke

der:

und Mädchen,  
und Mäntel,  
strickte Kittel  
reihen und  
son, Leibchen.  
Schuhe.

sche.

er, Kragen,

zheim

net.

Wildbad.

kaufe im Dezember

Schwarze

Wärmer-Mäntel

unter Preis

9. —, 25. —, 30. — u.

ene Schanz  
Telefon 130.

Abendlied

undeten Krieger auf dem

Schlachtfeld.

Abendrot

manchem nun zum Tod.

Blut ward heut vergossen!

legen sie erschossen

weiten Reichensfeld!

Her — um mich her —

wied das Herz mir schwer!

abend mußte Krieger,

farben sie als Sieger,

in besser Kamerad.

ennat — Wunde brennt —

icht naht bald mein End!

ch ein Trost geblieben,

ir auf's Grab gekrochen:

at mein Vaterland!

— Vaterland —

rückt dich meine Hand!

ch gerne wiederleben,

du jetzt aufstehen

inheit lüchtem Wang.

st — Gute Nacht!

wem der Morgen lacht.

er auf fremder Erde

chon begraben werde,

in in Gottes Hand.

Gott — Gnäd'ger Gott,

eb auf meine Not! —

will nicht selbe weinen,

Herr verläßt keinen,

eine Wad' vertraut.

on Emil Bauer

u. Neuenbürg, z. J. ver-

u. Lazarett in Johannistal,

(Rheinland).

Neuenbürg.

Freitag abend 8 Uhr

erfeier für das im Feld

e Gemeindeglied Wilhelm

thaler.

Erstint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
in Orts- und Nachbar-  
schafts-Verkehr M. 1.38.  
Im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.40; hierzu  
je 20 f. Beförderungs-  
geld.

Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jedenzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 202.

Neuenbürg, Samstag den 19. Dezember 1914.

72. Jahrgang.

Anzeigenpreis:  
die gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 f.,  
bei Auskunftserteilung  
durch die Exped. 15 f.  
Reklamen  
die 3gep. Zeile 25 f.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegramm-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

## Der Krieg.

Neuenbürg, 18. Dezember 1914.

Nach dem Untergang unseres ruhmreichen ostasiatischen Kreuzergeschwaders bei den Falllandsinseln hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral v. Tirpitz, auf eine der vielen telegraphischen Rundgebungen aus dem Reiche geantwortet. Admiral Graf Spee und seine Offiziere und Mannschaften sollten den Heldentod nicht vergeblich gestorben sein. Er hat Wort gehalten wie immer. Eine neue glänzende Waffentat unserer Marine hat den Engländern gezeigt, daß wir ihre Flotte nicht fürchten und daß sie noch lange nicht Herren der Nordsee sind. Wie am 4. November vor Plymouth, so haben jetzt vor den besetzten englischen Küstenplätzen Scarborough und Harlepool die deutschen Kanonen gedonnert. In unsehbarer lährender Streifung ist unsere Flotte zum zweitenmal am hellen Tage vor der Ostküste des großmühtigen Albion erschienen, das durch seine „übermächtige“ Flotte nicht geschützt war. Furcht und Schrecken unter den Kammern hat es genug gegeben und ihre Presse fährt allmählich eine Sprache, die den britischen Ministern übel in die Ohren klingen mag. Denn man ist auch mit dem Fortgang des Krieges auf dem Festlande keineswegs zufrieden. Die „Times“ schreibt, man werde, wenn der Krieg erst aus sei, die verantwortlichen Männer hängen müssen, die das Land so schlecht vorbereitet in den Weltkrieg hineingeworfen haben. In der Kolonialführung in den Kolonien und höchst unerfreulich die auf dem europäischen Kontinent. — Ein rechter Deutscher gibt nicht viel auf das, was Engländer sagen, und auch wir legen auf diesen Wutausbruch des einst so bissigen, aber nachgerade recht zahlreich gewordenen Weltblattes an der Themse wenig Wert. Immerhin, es mag schon stimmen. Seit Wochen kündigt unsere Feinde im Westen einen großen Vorstoß an, der die Deutschen aus Frankreich und Belgien „über den Rhein zurück“ weisen soll. Sie zerbrechen sich die Köpfe über die Stärke unserer gegen Rußland kämpfenden Armeen, behaupten allerhand deutsche Truppenverschiebungen von Westen nach Osten und meinen, jetzt oder nie sei der Zeitpunkt gekommen für einen entscheidenden Schlag. Er ist aber noch nicht gekommen. Es ist ja wahr, daß die Gesamtzahl unserer feindlichen Völker mit 250 Millionen doppelt so stark ist als die Deutschlands und seiner Verbündeten, aber das sind papierene Zahlen, die ihren Ausdruck in der Zahl kriegsbrauchbarer Regimenter keineswegs finden. Von Frankreich kann man wohl sagen, daß es den letzten Mann schon in den Heeresdienst gepreßt hat, um sich für die Engländer zu opfern, die immer noch die allgemeine Wehrpflicht ablehnen und bloß Soldner ins Feld schicken.

Auch im Osten geht keine der vielen Hoffnungen, die man in London und Paris auf die „russische Dampfmaschine“ gesetzt hat, in Erfüllung. Der Soldatenreichtum des Jaren ist seit den ungeheuren Verlusten der Russen schon lange nicht mehr unerträglich. Die überlegene Kriegskunst unseres Generalfeldmarschalls v. Hindenburg ließ die moskowitischen Millionenheere rasch zusammenschmelzen. Wir kennen ja alle den Gang der Ereignisse und verfolgen mit atemloser Spannung die Weiterentwicklung der riesigen Schlacht um Warschau, die vielleicht, bis diese Zeiten hinausgehen, eine Entscheidungsschlacht sein wird. In Petersburg denkt wohl kein Mensch mehr daran, anders nach Berlin zu kommen, denn als Gefangener, und man sieht die letzten Hoffnungen jetzt auf Japans Hilfe, das aber zu spät kommen dürfte, wenn es überhaupt zu kommen entschlossen ist. Oesterreich hat zwar in Serbien einen schweren Stand und sogar, weil es allzuvielen Truppen gegen die Russen braucht, Belgrad wieder räumen müssen, aber dieser vorübergehende Mißerfolg

bedeutet nichts gegen die abermalige Säuberung der Karpaten vom Feinde und gegen die wachsenden Fortschritte der kaiserlichen Truppen in Galizien und Rußland Polen.

Selbst die Türkei, die doch erst vor wenigen Jahren einen verlustreichen Krieg führen mußte, erfüllt bis jetzt alle unsere Erwartungen. Am Kaukasus macht sie beträchtliche Fortschritte und zwingt Rußland, dort eine große Armee zusammenzuziehen, die sonst in Polen erschienen wäre. Der Vormarsch gegen den Suezkanal vollzieht sich langsam aber sicher und nötigt die Engländer zu den höchsten Kraftanstrengungen. Die stärkste Waffe des Sultans aber ist der heilige Krieg, der sich unaufhaltsam unter allen mohammedanischen Völkern der Erde ausbreitet und allmählich bis nach Afrika und Indien hinein die Hilfswesen unserer Feinde verstopft, indem er die islamitischen Völker auf russischem, englischem und französischem Besitzum aufwegt. Eine solche Bewegung braucht natürlich viel Zeit, aber sie ist nicht zu unterdrücken. Die Franzosen in Marokko wissen schon ein besonderes Lied davon zu singen; bald werden sie es auch in Algier und Tunis anstimmen, denn offenbar ist ihnen auch in ihren Kolonien das Los beschieden, die Hauptlasten dieses Krieges zu tragen.

Unter den neutralen Staaten gärt es weiter. Wer die Verhandlungen der Kammer und des Senats in Rom aufmerksam verfolgt hat, dem konnte nicht entgehen, daß der neue deutsche Botschafter Fürst Bülow bei seiner letzten Reise nach Rom keineswegs unüberwindliche Schwierigkeiten antreffte. Die Amerikaner verraten eine immer schlechtere Laune gegen die Behinderung ihres Handels durch die englischen Kreuzer. In Holland rechnet man schon mit der Möglichkeit der Abwehr eines englischen Neutralitätsbruchs. Die drei skandinavischen Könige von Dänemark, Schweden und Norwegen kamen am gestrigen Tage in Malmö zusammen, um über ihre Neutralität zu beraten, die aber, wie jedermann weiß, nicht von Deutschland, sondern von England und Rußland bedroht ist. So zieht sich, während nur die Schweiz bemüht bleibt, die Aufdeckung der Spionage des englischen Gesandten in Bern zu vertuschen, von allen Seiten des Horizonts über unseren Gegnern ein schwarzes Gewölk zusammen, das wenig gutes verheißt, dieweilen uns die Sonne des guten Gewissens und der ehelichen Kriegsführung scheint. Die Rundschau im Ausland wird von Woche zu Woche erfreulicher.

Berlin, 19. Dez. (WB.) Der Kaiser hat gestern in Begleitung der Kaiserin in Potsdam das Lazarett der Kaiserin im Orangeriegebäude besucht. Von Welt zu Welt gehend sprach der Monarch mit jedem Verwundeten. Er erkundigte sich über die Wunden, an denen sie teilgenommen und über die Verwundungen, die sie erlitten haben. Die Königin von Schweden besuchte gestern mehrere Lazarett und besichtigte einen Lazarettzug in Moabit.

Berlin, 18. Dez. (WB.) Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift: „Das Weihnachtsschiff aus Amerika“: In menschlich schöner Weise geben viele Kreise der Bevölkerung Nordamerikas ihrer Teilnahme an den ersten Zeiten Ausdruck, die Europa durchwehen. Auf Anregung des Herausgebers des Chicago Herald, dem sich andere amerikanische Blätter angeschlossen, wurde unter den amerikanischen Kindern eine Sammlung veranstaltet, deren Leitung eine 18 Millionen Kinder umfassende Schulvereinsung übernahm. Die Anregung fiel auf fruchtbaren Boden und hatte in kurzer Zeit einen überraschenden Erfolg. In überaus großer Zahl gingen Gaben ein, die als Weihnachtsgeschenke für Kinder Verwendung finden sollen. Am 14. November trat Herr John Collan O'Roughin, der sich an die Spitze der großartigen Veranstaltung gestellt hatte, an Bord des Transport-

dampfers der Amerikaline, Jason die Reise nach Europa an. Nachdem die für England und Frankreich bestimmten Geschenke gelandet waren, begab sich der Jason nach Genua, von wo die Gaben für Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf der Eisenbahn weiterbefördert wurden. In Genua wurde Herr Collan O'Roughin von Vertretern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns begrüßt. Ueber Wien und München ist er heute in Berlin eingetroffen. Wie heißen die amerikanischen Völkern als Freundschaftsboten in der Reichshauptstadt herzlich willkommen. Frei von jedem politischen Beigeschmack ist diese Rundgebung eine Äußerung reiner Menschenliebe, deren Wert das deutsche Volk auch in harten Kriegeszeiten hoch zu schätzen weiß. Die unsere Nation erfüllende feste Enschlußkraft, den uns aufgezungenen Kampf bis zu einem, die Zukunft Deutschlands verbürgenden Frieden durchzuführen, hat den Zauber des Weihnachtsfestes in der Volkseele nicht auslöschen können, wenn auch die Freude naturgemäß gedämpft sein wird. Deshalb sind wir für die der amerikanischen Rundgebung zu Grunde liegenden Absicht, dem menschlichen Mitleidspflanzen Ausdruck zu verleihen und deutschen Kindern eine Freude zu bereiten, in diesen Tagen besonders empfänglich und wir sprechen den unter uns weilenden Abgesandten Amerikas, allen Förderern des Werkes jenseits des Ozeans und nicht zuletzt den ungezählten amerikanischen Kindern, die sich an dem Zustandekommen der schönen Veranstaltung beteiligt haben, innigsten Dank.

Berlin, 18. Dez. Aus Rom meldet das „Berliner Tageblatt“: Italienische Blätter erfahren aus Paris, die Franzosen hätten die ganze italienische Grenze von Artillerie entblößt. Sie schafften sämtliche Geschütze nach Norden. Eine große Anzahl Fabriken, die früher Fahrräder und Automobile bauten, seien jetzt Tag und Nacht mit der Herstellung von Maschinengewehren beschäftigt.

Petersburg, 17. Dez. Das Finanzministerium hat bedeutende Mittel bewilligt für die Organisation eines internationalen Wettbewerbs zur Auffindung neuer Gebiete der technischen Verwendung von Alkohol. Für Entdeckungen auf diesem Gebiet sollen Preise bis zu 100 000 Rubel bestimmt werden.

Aus Berlin wird vom 18. Dez. gemeldet: An der Berliner Börse ging gestern das im übrigen unverändert Gerücht, Hindenburg habe an den Kaiser telegraphiert, daß die Niederlage der Russen die größte der Weltgeschichte sei. Die deutschen Rentenwerte gingen hierauf im Freiverkehr um 3—4 % in die Höhe.

Fasel, 18. Dez. (WB.) Nach einer Athener Meldung besteht das französische-englische Geschwader, das die Dardanellen blockiert, aus 6 Dreadnoughts und zwar aus 4 englischen und 2 französischen sowie aus 7 Kreuzern, nämlich 4 englischen und 3 französischen, ferner aus 2 französischen Minenlegern, 8 englischen Zerstörern, 4 französischen Torpedobooten, Unterseebooten und zahlreichen Transportschiffen. Den Oberbefehl hat ein französischer Admiral.

Berlin, 19. Dez. (WB.) Aus Chemnitz wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Die Stadt Chemnitz stiftete 25 000 Mk. für die Armee Hindenburgs zum Zeichen des Dankes für ihre unvergleichlichen Taten.

### Zimmer neue Beweise für die Schuld unserer Feinde.

Für die englisch-belgische Komplizität haben sich neue schwerwiegende Schuldbeweise gefunden. Vor einiger Zeit wurde in Brüssel der englische Legationssekretär Grant-Watson festgenommen, der im englischen Gesandtschaftsgebäude verblieben war, nachdem die Gesandtschaft ihren Sitz nach Antwerpen und später nach Havre verlegt hatte. Der Genannte wurde nun kürzlich bei dem Verlaß erstatzt. Schriftstücke, die er bei seiner Festnahme unbemerkt aus



der Gesandtschaft mitgeführt hatte, verschwinden zu lassen. Die Prüfung der Schriftstücke ergab, daß es sich um Aktienstücke mit Daten intimster Art über die belgische Mobilmachung und die Verteidigung Antwerpens aus den Jahren 1913 und 1914 handelte. Es befinden sich darunter Zirkulare an die höheren belgischen Kommandostellen mit der Unterschrift des belgischen Kriegsministers, ferner eine Aufzeichnung über eine Sitzung der „Kommission für die Verpflegungsbasis Antwerpen“ vom 27. Mai 1913. Die Tatsache, daß sich diese Schriftstücke in der englischen Gesandtschaft befanden, zeigt hinreichend, daß die belgische Regierung in militärischer Hinsicht keine Geheimnisse vor der englischen Regierung hatte, daß vielmehr beide Regierungen dauernd im engsten militärischen Einvernehmen standen. Von besonderem Interesse ist auch eine handschriftliche Notiz, die bei den Papieren gefunden wurde, um deren Vernichtung der englische Sekretär besorgt war. Aus dieser Notiz ist zu entnehmen, daß Frankreich bereits am 27. Juli seine ersten Mobilmachungsmaßnahmen getroffen hat, und daß die englische Gesandtschaft von dieser Tatsache belgischerseits sofort Kenntnis erhielt.

Wenn es noch weitere Beweise für die Beziehungen bedürfte, die zwischen England und Belgien bestanden, so bietet das ausgefundene Material in dieser Hinsicht eine wertvolle Ergänzung.

Es ist offensichtlich, daß die englische Regierung die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland nur als Vorwand benützte, um den Krieg gegen uns vor der Welt und vor dem englischen Volk als gerecht erscheinen zu lassen.

### Württemberg.

Stuttgart, 18. Dez. Dem Chef des Stabes des Stello. Generalkommandos, Oberst v. Ströbel, wurde der Charakter als Generalmajor verliehen.

Stuttgart, 18. Dez. Als Nachfolger des verstorbenen Gemeinderats Lauscher wird in den Stuttgarter Gemeinderat Landtagsabg. Engelhardt-Ganshaff, der von 1911—1913 dem Kollegium angehörte, wieder eintreten. Er ist auf dem sozialdemokratischen Wahllooschlag von 1911 der nächstfolgende Kandidat mit der höchsten Stimmenzahl.

Stuttgart, 17. Dez. Auch das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens macht in einem Erlaß auf die Notwendigkeit sparsamen Umgehens mit Nahrungsmitteln aufmerksam und spricht die Erwartung aus, daß sämtliche Schulen, Kindergärten und Anstalten in ihrem Bereich die Verbreitung dieser Erkenntnis fördern und daß ganz besonders die Geistlichen und die Lehrer durch entsprechende Belehrungen der Jugend und der Erwachsenen in diesem Sinne wirken. Die Schulleitenden und Lehrer werden beauftragt, darauf zu achten, daß die Kinder mit ihrem Vesperbrot sorgsam und sparsam umgehen. Jedem Verkauf von Feingebäck (Süßem Gebäck, Konditorewaren) in den Schulräumen ist strengstens entgegenzutreten.

Stuttgart, 15. Dez. Schon jetzt werden vielfach Klagen laut, daß die Haltbarkeit der diesjährigen Kartoffeln mangelhaft sei. In einer von der Kaiserlich Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft verfaßten Belehrung wird u. a. empfohlen, die Kartoffeln gleich nach dem Einkauf sorgfältig zu verlesen und alle kranken Knollen auszulernen, da sie eine ständige Ansteckungsgefahr für die gesunden bilden. Die Kartoffeln sollen an einem kühlen, luftigen, dunklen Orte aufbewahrt werden. Am besten eignen sich hierzu frostfreie Keller oder Speicherräume. Besitzt man nicht über geeignete Aufbewahrungsräume, so verzichtet man besser auf die Beschaffung eines größeren Kartoffelvorrats für den Haushalt. Die Kartoffeln sollen nicht in Säcken aufbewahrt werden, da diese keinen genügenden Luftwechsel gestatten. Man entleere die Säcke und breite, besonders anfangs, die Kartoffeln in möglichst dünner Schicht am besten auf dem trockenen Zementboden des Kellers aus, bis sie oberflächlich trocken sind. Während des Winters müssen die Kartoffeln öfters nachgesehen werden. Treiben die Kartoffeln stark aus, so sind sie von Zeit zu Zeit abzuteimen.

Stuttgart, 16. Dez. Die Notwendigkeit einer sparsamen und hauswirtschafterischen Verwendung der vorhandenen Vorräte an Brotsfrucht und Mehl ist schon wiederholt von den verschiedensten Seiten betont worden. Unsweniger ist es verständlich, schreibt der „Staatsanzeiger“, daß, wie die Schaufenster der Konditoreien und Feinbäckereien erkennen lassen, das Mehl immer noch zentnerweise für Kuchen und Feingebäck verwendet wird, also

für Dinge, die zur Ernährung der Bevölkerung unnötig und in gegenwärtiger Zeit als Gegenstände eines laun zu verantwortenden Luxus zu bezeichnen sind. Erneut muß darauf hingewiesen werden, daß sich eine derartige Verschwendung von Weizenmehl mit der Zeit bitter rächen könnte. Es ist bedauerlich, daß die Bevölkerung sich immer noch nicht entschließen kann, das Mehl als kostbare Ware zu betrachten, mit der so hauswirtschafterisch als nur möglich umgegangen werden muß, und daß sie nicht soviel Selbstzucht besitzt, in der jetzigen Kriegszeit auf derartige Genüsse zu verzichten.

Stuttgart, 16. Dez. Wegen Erlangung von Arbeit in Belgien haben sich in der letzten Zeit zahlreiche Personen sowohl an das Stadt. Arbeitsamt als an das Generalkommando gewendet. Um reiselustige Arbeiter vor läßlichen Erfahrungen zu bewahren, wird mitgeteilt, daß nach Angabe des Verwaltungschefs bei dem Generalgouverneur in Belgien die Aussichten, deutsche Arbeitskräfte in Belgien unterzubringen, für absehbare Zeit gering sind. Arbeiten im militärischen Interesse sind künftig kaum mehr zu erwarten, und für Arbeiten anderer Art gibt es in Belgien selbst ein so großes, nach Hunderttausenden zählendes Angebot, daß es ausgeschlossen ist, die schon vorhandene, zu den schwersten Sorgen Anlaß gebende Not durch die Heranziehung auswärtiger Arbeitskräfte noch zu vergrößern.

Stuttgart, 17. Dez. Ueber das Eigentum an der von den eigenen Truppen und vom Feinde verschossenen Munition und an erbeuteten Gegenständen besagt eine längere Bekanntmachung des Generalkommandos u. a.: Alle im Eigentum der deutschen Heeresverwaltungen stehenden Gegenstände bleiben im Inland wie im Ausland auch dann in deren Eigentum, wenn sie verloren oder zurückgelassen werden. Nach dem Reichsstrafgesetzbuch muß jede widerrechtliche Aneignung von Beute- oder Fundstücken als Diebstahl oder Unterschlagung mit harter Gefängnisstrafe belegt werden. Es wird daher vor Aneignung und Ankauf solcher Gegenstände dringend gewarnt und damit die Aufforderung verbunden, alle bisher aus Rechtsunkenntnis ohne Anzeige eigenmächtig in Verwahrung gehaltenen oder erworbenen Beutegegenständen unverzüglich an die Militär- oder Ortspolizeibehörde abzuliefern.

Stuttgart, 18. Dez. Immer häufiger kamen in der letzten Zeit aus dem Felde Mitteilungen, die von einem gespannten Verhältnis zwischen den Franzosen und Engländern zeugten. Einen Fall, der die Erbitterung der Franzosen gegen die Engländer begreiflich erscheinen läßt, entnimmt der „Staatsanzeiger“ einem Brief eines bei Opem liegenden württ. Unteroffiziers. Dieser schreibt u. a.: Eben kommt die Nachricht, daß sich der feindliche linke Flügel zurückziehen wollte. Aber die Engländer liegen bei ihnen seit etwa 14 Tagen in zweiter Linie und tnallen nun die zurückweichenden Franzosen nieder, so daß von einem Bataillon noch 40 Mann übrig blieben, die dann von uns gefangen genommen wurden. Diese Gefangenen haben obige Angaben gemacht.

Ulm, 17. Dez. In den hiesigen Schulen ist auf Anregung von Schulrat Dr. Weber in den Familien alte Wolle gesammelt worden. Es konnten 7 Zentner davon an das Rote Kreuz in Stuttgart abgeschickt werden, das hierfür einen Betrag von 460 M. quittierte.

Wergentheim, 14. Dez. Am Sonntag abend fand in der Stadt. Turnhalle ein Familienabend der evang. Gemeinde statt. Der Veranstalter des Abends, Stadtpfarrer Schnizer, hielt einen Vortrag über „die Stellung der englischen Christen zum Krieg“. Der Redner beleuchtete mit voller Klarheit die brutale Gewalt, mit welcher Aquith und Grey durch Uebertragung des Kriegs auf die Kolonien (entgegen den ausdrücklichen Bestimmungen der Kongoakte) die Arbeit der Missionen in die Luft gesprengt und die für beide Teile so fruchtbare evangelische Glaubensgemeinschaft vielleicht für immer zerstückt haben. Leider sei außer der lauen Erklärung der 42 Vertreter der englischen und schottischen Frei- und Staatskirchen vom 23. Sept. bis jetzt nichts bekannt geworden. Dieses Schweigen bedeute einen sittlichen Bankrott des englischen Christentums und lege uns Deutschen die hohe Pflicht auf, die Fahne des Evangeliums, die England beschmutzt und besteckt, in den Staub hängen lassen, zu seiner Zeit in neuer Reinheit über der Welt zu erheben. Nach Beendigung des Vortrags wurden noch Feldpostbriefe von Angehörigen der Gemeinde verlesen. Der Kirchenchor verschönte den Abend durch Vortrag verschiedener Gesänge.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Zur Verlustliste Nr. 47 ist folgendes zu berichten:

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.  
4. Kompanie:  
Reservist Friedrich Karl Möhrmann, Loffenau, bisher schw. verw., ist gestorben.

\*\* Pforzheim, 19. Dez. Auf heute abend war der Bürgerausschuß zu einer Sitzung geladen, deren einziger Beratungsgegenstand die Einrichtung einer gemeindlichen Kriegsarbeitssicherung sein sollte, aber der geschäftsleitende Vorstand erhob Einsprache gegen die Verhandlung, weil der Antrag ihm nicht die gesetzliche Frist von 14 Tagen vor der Sitzung zugegangen war. Nachdem die Einsprache verlesen und begründet war und aus der Versammlung namens der fortschrittlichen und sozialdemokratischen Fraktion das Bedauern über diese Haltung ausgesprochen war, mußte die Versammlung unverrichteterweil auseinandergehen. Die Unterstützung der Arbeitslosen leidet aber zum Glück unter diesem Verhalten nicht. Sie muß eben nach der seit herigen systemlosen Weise erfolgen.

Pforzheim, 27. Dez. Konditor Hasenmeyer hier hat von der Heeresverwaltung einen Auftrag über 60 000 Basler Lebkuchen bekommen. Er hat den Auftrag übernommen; ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der Pforzheimer Nahrungsmittelindustrie, die bessere Kriegsgeschäfte macht als die zu Friedenszeiten alleinseligmachende „Bijouterie“. Zu den Lebkuchen, die natürlich nicht Basler, sondern „Pforzheimer Lebkuchen“ getauft werden, sind 36 Zentner Teig nötig. Sie werden in 100 Kisten verpackt.

Altensteig, 16. Dez. Auf den heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 98 Paar Ochsen und Stiere, 44 Stück Kühe, 25 Stück Jung- oder Schmalvieh. Es galten Ochsen und Stiere 918—1653 M. pro Paar, Kühe 230—530 M. pro Stück, Jung- oder Schmalvieh 160—563 M. pro Stück. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 64 Stück Läufer- und 78 Stück Milchschweine. Es galten Läufer- und 30—70 M. pro Paar, Milchschweine 8—22 M. pro Paar.

### Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(2020.) Den 18. Dez., 2.30 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 18./12. vorm. Amtl.

Der Kampf bei Neuport steht günstig, ist aber noch nicht beendet.

Angriffe der Franzosen zwischen La Bassée und Arras, sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner.

Allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote, unsere eigenen Verluste beziffern sich dort auf noch nicht 200 Mann.

In den Argonnen trugen unsere eigenen gutgelungenen Angriffe etwa 750 Gefangene und einige Kriegsgüter ein.

Von dem übrigen Teil der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

An der ost- und westpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

In Polen folgen wir weiter dem weidenden Feinde.

Oberste Heeresleitung.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Wien, 19. Dez. (W.B.) Die „Allg. Ztg.“ schreibt zu dem Zusammenbruch der großen russischen Offensive gegen Schlesien und Polen: Noch läßt sich zur Stunde das ganze Ausmaß des Sieges, die volle Bedeutung der auf den polnischen Schlachtfeldern gefallenen Entscheidung nicht ganz überblicken. Aber soviel steht fest: der Widerstand der russischen Hauptmacht ist gebrochen worden. Damit ist eine ganz neue Situation geschaffen worden, die gewiß noch sehr viel schwere Arbeit den verbündeten Mächten Mitteleuropas auferlegen wird, aber sie berechtigt durchaus zu der sicheren Annahme, daß es den geschlagenen feindlichen Armeen nicht mehr möglich sein wird, noch einmal einen ähnlichen Sturm gegen Westen zu tragen. Mit der Zer-

Umgebung.

folgendes zu be-

Nr. 119.

Loffenau, bisher

Auf heute abend Sitzung geladen, die Einrichtung Sorge sein sollte, erhob Einsprache Antrag ihm nicht vor der Sitzung Einsprache verlesen der Versammlung sozialdemokratischen Haltung aus- unerrichteter- unterstützung der unter diesem den nach der seit-

vor Hasenmeyer ag einen Auftrag kommen. Er hat Beweis für die "Nahrungsmittel- ste macht als die de "Bijouterie". t Basler, sondern n, sind 36 Zentner Risten verpackt.

en heutigen Vieh- schen und Stiere, oder Schmalzvieh. 3-1653 M pro Stück, Jung- oder Stück. — Dem 64 Stück Läufer- eine. Es galten ar, Milchschweine

den Büroß ler".

2.30 Uhr nachm. 2. vorm. Amtl. recht günstig,

zwischen Sa eiderseits der schweren Ver-

verloren die und mindestens Verluste be- 200 Mann. unsere eigenen wa 750 Ge- räte ein.

der Westfront iffe zu melden. fischen Grenze

weiter dem

eresleitung.

zlegramms.

Die „Allg. Ztg.“ großen russischen en: Noch läßt ah des Sieges, nischen Schlacht- gang überblicken, d der russischen Damit ist eine den, die gewiß en verbündeten wird, aber sie Annahme, daß neen nicht mehr einen ähnlichen Mit der Zer-

prengung der wilden Horden des Ostens haben unsere braven Truppen ein Kulturwert von welt- geschichtlicher Bedeutung geleistet. Als Retter der Kultur mögen diese Helden gepriesen werden. Dieses stolze Bewußtsein geleite die ruhmvollen Armeen zu neuen Erfolgen und zu neuen Siegen, auf daß es die letzte Schlacht werde, die der Osten gegen den Westen wagt. Europa wird vor den Segnungen mongolischer Khans, deren Nachfolger der mosko- witsche Zar geblieben ist, verschont bleiben, trotz England und trotz Frankreich, die aus Rachgier und peinlichstem Konkurrenzneid sich an Rußland ge- lattet haben.

Zürich, 18. Dez. (BAG) Der „Tages- anzeiger“ meldet: „Auf dem weltlichen Kriegs- schauplatz herrscht wieder lebhaftere Bewegung. Im Oberelsaß dreht sich der Kampf immer noch um die Beherrschung der von Belfort über Sulzbach- Gewenheim-Alpach nach Thann führenden Straße. Bei Saales greift die deutsche Stellung unter dem Schutze des Donon wieder auf französisches Gebiet über. Die Franzosen haben aus der Richtung Toul einen größeren Vorstoß unternommen, der aber blutig gescheitert ist. Auch am Perkanal ist das

Vorgehen der Franzosen nach pitonten französischen Berichten gescheitert.

Basel, 18. Dez. Im großen und ganzen beschränken sich, wie die „Bosliche Zeitg.“ vernimmt, die deutschen Truppen im Oberelsaß auf die Defensiv. Gelegentlich, wenn es ohne große Verluste geschehen kann, wird auch die französische Offensive mit leistungsfähigen Gegenstoßen beantwortet, wie das bei Steinbach der Fall war. Ein wirksames Vordringen der Franzosen ist vorläufig ganz ausgeschlossen, da auf deutscher Seite starke Truppenmassen an der Vogesenfront stehen und außerdem gut ausgebaute und schwer armierte Festbesetzungen vorhanden sind, die einen Durchbruchversuch so gut wie un- möglich machen. An ihnen brach Angriff auf Angriff zusammen. Unter den im Oberelsaß stehenden Truppen herrscht ein vorzüglicher Geist.

Den 19. Dezember 1914, mittags. Berlin. (Privat.) Angesichts der günstigen Lage der Reichsbank und der Flüssigkeit am offenen Geldmarkt wird das Reichsbankdirektorium demnächst die Frage einer Diskontermäßigung prüfen.

Genf. (Privat.) Das „Yponer Blatt „Repa- blicain“ schreibt: Falls der Sieg der Deutschen in

Polen wahr ist, dürfte Joffe nicht mehr länger zögern, zur sofortigen Offensive überzugehen, sonst sei die Enttäuschung in Frankreich allzu groß. Die Pariser Presse sucht die Erfolge Hindenburgs ab- zuschwächen, aber „Humanité“ fragt, ob die Füh- rung der russischen Armee den Ansprüchen der modernen Kriegsführung entspreche, so habe sich Frankreich die russische Hilfe nicht vorgestellt. Die Panik erhöht noch der „Matin“ durch Hiebposten aus Flandern.

Budapest. (Privat.) Nach Meldungen hie- siger Blätter steht die neue Offensive der österrei- chisch ungarischen Truppen in Serbien bevor, nachdem die Neugruppierung der Streitkräfte so gut wie beendet sei.

Christiania. (Privat.) Nach einer Reuter- meldung soll die britische Flotte die türkischen Truppen, die an der Bucht von Keros (Dardanellen) versammelt waren, beschossen haben.

Petersburg. (Privat.) Der Beschlagnahme der Nowoje Wremja wegen ihrer Enthüllung über die Lage der russischen Armee, ist in schneller Folge die weitere Beschlagnahme verschiedener der an- gesehensten Zeitungen gefolgt.

### Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

#### Aufforderung

zur Anmeldung der Wandergewerbebetriebe zur Be- steuerung und Erteilung der Wandergewerbebescheinigung für das Kalenderjahr 1915.

Gemäß § 12 der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betr. den Vollzug des Gesetzes vom 15. Dez. 1899 über die Wandergewerbesteuer (Reg. Bl. S. 1185 ff.), werden diejenigen Personen des Oberamtsbezirks, welche beabsichtigen, im Kalenderjahr 1915 das Wandergewerbe zu betreiben, auf- gefordert, ihr Gewerbe zur Besteuerung (Ausstellung des Steuer- scheins) bei den Ortssteuerämtern rechtzeitig anzumelden und die Erteilung des Wandergewerbebescheins beim Oberamt zu beantragen.

Der Besteuerung nach Maßgabe des Wandergewerbesteuer- gesetzes vom 15. Dezember 1899 unterliegen bezüglich ihres Gewerbebetriebs:

Alle Personen, welche in Württemberg außerhalb ihres Wohnorts ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung im Umherziehen

- 1. Waren selbst (Gastwirte, Inhaber von Wanderlagern);
- 2. Warenbestellungen bei Nichtkäufern aufsuchen (Detail- reisende) oder Waren bei anderen Personen als bei Kauf- leuten oder an anderen Orten als in offenen Verkaufsstellen zum Wiederverkauf ankaufen;
- 3. gewerbliche Leistungen anbieten (Dreschen mit Maschinen und ähnliches);
- 4. Musikaufführungen, Schaustellungen, theatrale Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, ohne daß ein höheres Kunst- oder wissenschaftliches Interesse obwaltet, darbieten wollen.

Der Beginn des Wandergewerbebetriebs ohne Steuerschein ist strafbar. Ein Wandergewerbebescheinigung wird nur auf Grund eines Steuerscheins erteilt.

Neuenbürg, den 11. Dezember 1914.

A. Oberamt. Siegels.

K. Kameralamt. Mangold.

A. Oberamt Neuenbürg.

#### Wandergewerbebescheinigung für das Jahr 1915.

Die Ortsvorsteher werden unter Hinweis auf § 1 der Ministerialverordnung, betr. den Vollzug der Gewerbeordnung vom 31. Januar 1898 (Reg. Bl. S. 36) ersucht, über diejenigen Personen, welche für das Jahr 1915 Wandergewerbebescheinigung wünschen, Verzeichnisse anzulegen und unter Anschluß der erforderlichen gemeindeärztlichen Beurkundungen (s. Abs. 4 des oben- genannten §), der alten Wandergewerbebescheinigung und der Steuer- scheine (s. § 9 der Min. Verf. vom 18. Dez. 1899, Reg. Bl. S. 1185) hierher einzuliefern.

Die Geschäftsteller haben bei Stellung ihres Antrags auf Ausstellung eines Wandergewerbebescheins ihre Photographie im Visitenkartenformat unangezogen mit vorzulegen. Die Photo- graphie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als fünf Jahre sein.

Ferner haben die Wandergewerbebetreibenden, welche zum Zweck ihres Wandergewerbes Hilfspersonen von Ort zu Ort mit sich führen wollen, gemäß § 481 Abs. 1 Reichsvers. Ordnung eine Bescheinigung der Allgemeinen Ortskrankenkasse darüber vorzulegen, daß diese Hilfspersonen zu dieser Krankenkasse angemeldet und die Krankenversicherungsbeiträge bezahlt oder gestundet sind.

Die ausgestellten Wandergewerbebescheinigungen für 1915 werden den Gemeindebehörden ohne Begleitschreiben zur Aushängung

an die Wandergewerbebetreibenden zu gefertigt werden. Vor Aus- führung derselben ist je auf der zweiten Seite die Personal- beschreibung und die Unterschrift des Empfängers bzw. der Begleiter desselben beizufügen und vom Ortsvorsteher (ortsteilfrei) zu beglaubigen (s. Volk.-Verf. zur Gewerbe-Ordnung vom 9. November 1898, Reg. Bl. S. 234, § 69, Abs. 1 und 2).

Den 11. Dez. 1914.

Oberamtmann Siegels.

A. Oberamt Neuenbürg.

#### Beamtete Ärzte im Dienst der Wehrordnung.

Das R. Ministerium des Innern hat im Einverständnis mit dem R. Kriegsministerium angeordnet, daß als beamtete Ärzte im Sinn der Wehrordnung künftig nur noch die Ober- amtsärzte anerkannt werden und daß auch den Ärzten, die nach altem Recht staatliche Befähigung erhalten haben, die Eigenschaft als beamtete Ärzte fernere nicht mehr zukommt. Für die Ausstellung von Zeugnissen in Reklamationsangelegen- heiten kann auch der ständige Stellvertreter des Ober- amtsarztes, in Neuenbürg Dr. med. Gappoldt, in Anspruch genommen werden, wenn der Oberamtsarzt selbst verhindert ist.

Den 15. Dez. 1914.

Oberamtmann Siegels.

#### Bürgerausschuhwahl.

Wegen Ablaufs ihrer Amtszeit scheiden mit Schluß des Jahres 1914 aus dem Bürgerausschuh aus die Herren:

- Kainer, Christian, Bädermeister,
- Baumann, Julius, Kabinettmeister,
- Mahler, Karl, Kaufmann,
- Pfister, Karl, Kaufmann,
- Stengels, Hugo, Metzgermeister,
- Heiner, Friedrich, Senfenschmied.

Früher ist schon durch den Eintritt in den Gemeinderat ausgeschieden Herr:

Karl Kaiser, Bierdepositar.

Es sind sonach 7 Mitglieder auf 4 Jahre neu zu wählen.

Die Wahl findet am

Montag, den 21. Dezember ds. Js.

auf dem Rathaus (Saal) statt.

Die Wahlhandlung beginnt nachmittags 4 Uhr und wird nachmittags 8 Uhr geschlossen.

Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung vom 18. Nov. d. J. (Enzfelder Nr. 184) verwiesen.

Den 12. Dez. 1914.

Stadtschultheiß Stirn.

Sprollenhäus Ob. Wildbad.

#### Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag den 22. Dez. d. J., nachmittags 2 Uhr,

kommen im Wege der Zwangs- vollstreckung öffentlich gegen so- fortdige Barzahlung zur Ver- steigerung:

- Eine Kalbin, ca. 2 Jahre alt, angeblich trächtig, ein an- gemachter Leiterwagen, ein großer Fuhrschlitten, ein angemachter Dungs- wagen, eine Feldschmiede,

ca. 80 Ztr. Hen u. eine Nähmaschine.

Zusammenkunft bei der Krone, Wildbad, den 18. Dez. 1914.

Geriichtsvollzieher Hähle beim R. Amtsgericht Neuenbürg.

Schwann.

Setze einen 18 Monate alten

#### Zuchtschaf

(Welschschaf), erste Wahl, dem Verkauf aus.

Christian Mehl Schmiedmeister.

Neuenbürg. Am nächsten Montag



Meeke-Suppe

wogu frendl. einladet

Fr. Fix, zum „Palmenhof“.

Schömberg.

#### Weihnachtsgaben

empfehle

Südweine

Deutsche Weine

Liköre

Spiritiosen

sowie täglich

#### Frisches Gebäck.

Adolf Theurer

Bäckerei und Konditorei.



#### Invaliden- Geld-Lotterie

zu Gunsten der Württh. Kriegs-Invaliden. Ziehung am 28. Jan. 1915.

- Gesamtgewinne: 36000 M.
- Haupttreffer bar ohne Abzug 15000 M.
- 5000 M. u. s. w.

Invaliden-Lose 1 Mk. 13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. empf. die Generalagentur „Invalidendank“ Stuttgart, Königstr. 41, sowie alle Verkaufsstellen des Landes.

#### Klosettpapiere

in Rollen und Paket zum portofreien Versand ins Feld als Feldpostbrief empfiehlt

G. Meck.



# Schöne und praktische Weihnachtsgeschenke

ausserordentlich billig!

## Neue schwarze und farbige Kostüme, Mäntel und Blusen

in einfacher, vornehmer Geschmacksrichtung, in allen Formen  
in bekannter Preiswürdigkeit und grösster Auswahl am Lager.

**Im Total-Ausverkauf:** Kleiderstoffe, schwarz, weiss und farbig  
in nur prima Qualitäten, teils zur Hälfte des Preises.

Morgen-Jacken  
u. Morgen-Röcke  
in Eiderdaunenstoffen.

**C. Berner, Pforzheim,** Ecke Metzger- u.  
Blumen-Strasse.

Kinder-Paletots,  
neueste Formen,  
in allen Preislagen.

Sonntags von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Sonntags von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Neuenbürg.

### Bürgerauswahl.

Um in diesen schweren Kriegszeiten einen aufregenden  
Wahlkampf zu vermeiden, haben sich die Ausschüsse sämtlicher  
hiesigen politischen Parteien dahin geeinigt, die aus dem Bürger-  
auswahl aus tretenden 6 Mitglieder wieder auf den Zettel zu setzen.

Für den in den Gemeinderat vorgeschickten Hrn. **Karl Kaiser**  
wurde Herr **Karl Andler**, Schneidermeister, aufgestellt.

Demgemäß lautet der Vorschlag:

- Herrn **Christian Rainer**, Bäckermeister
- " **Julius Baumann**, Kabinetmeister
- " **Karl Mahler**, Kaufmann
- " **Karl Pfister**, Kaufmann
- " **Hugo Stengele**, Metzgermeister
- " **Friedrich Heiner**, Sensenschmied
- " **Karl Andler**, Schneidermeister

Es wird höflich gebeten, den Stimmzettel, auf dem obige  
7 Herren stehen, unabgeändert an der Wahlurne abzugeben.

Zeit der Handlung:

**Montag, den 21. Dez., von nachmittags 4—8 Uhr.**

Neuenbürg.

Mein reichhaltiges Lager in Neuheiten  
von

## Spielwaren Christbaumschmuck

ist eröffnet und empfehle solche zu billigen Preisen.

**Adolf Lustmayer.**

Gräfenhausen.

Eine hochträgliche



**Schaff-Kuh**

mittleren Schlags, mit dem vierten  
Kalb, hat unter jeder Garantie  
zu verkaufen

**Friedrich Dittus**, Bauer.

Junger Mann, nicht unter  
18 Jahren, kann

**Chauffeur**

werden.  
Dürkopp u. Mercedes Garage  
Offenburg i. B.

**Herrenab.  
Achtung! Achtung!**  
Ich bringe eine große  
Partie **schwere**

**Stiefel u. Schuhe**  
auf den Markt am 21. Dezbr.

**August Galster,**  
Schuh-Geschäft, Altensteig.

Neuenbürg, den 18. Dezember 1914.

### Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teils ich Verwandten, Freunden und  
Bekanntem mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen  
hat, meine liebe unvergeßliche Frau, unsere  
treubeforgte Mutter, Schwester, Schwägerin  
und Tante



**Luisa Mitschela,**  
geb. Kiefer,

nach langer Krankheit heute nachmittag im Alter von  
30 Jahren zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: **Karl Mitschela**

(zur Zeit zum Meer überfahren)

mit seinen zwei Kindern **Karl** und **Otto.**

Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.

Neuenbürg.

## Weihnachts-Verkauf.

Auf vielseitigen Wunsch unterstelle  
einen Teil meines **Manufaktur-  
warenlagers** vom 13. Dezember  
bis 5. Januar einem Weihnachts-  
Verkauf. Trotz des großen **Auf-  
schlags** von Woll- und Baumwoll-  
waren habe die Preise äusserst nieder  
gestellt. Auf einen **Posten Reste**  
mache speziell aufmerksam.

**Emil Meisel.**

**Skizzenbücher**

in verschiedenen Größen sind zu haben.

**C. Weck, Buchhandlung.**

Wildbad.

Extra billiger

## Weihnachts- Verkauf

in

Mänteln  
Jackenkleidern  
Jacken  
Röcken  
Hauskleidern  
Morgenjaken.

**Helene Schanz**

König-Karlstr. Telefon 130.

### Gottesdienste

in Neuenbürg

am **4. Adventssonntag**, den 20. Dez.  
Kirchenchor: Kommt, laßt uns beten  
und knien vor dem Herrn.

**Freitag** 10 Uhr (Joh. 1, 19 ff.;  
Lied 889): Defan 1151.

Abends 5 Uhr Weihnachtsfeier der  
Kinderpflege.

**Montag**, den 21. Dez., abends 5 Uhr  
Weihnachtsfeier der Söhne und  
Töchter des Kindergottesdienstes.

**Mittwoch**, den 23. Dez., vorm.  
10 Uhr Vorbereitungspredigt und  
Beichte für die Abendmahlsgäste  
des Christfestes.

**Freitag**, den 25. Dez., **Christfest**,  
Kirchenchor: Ehre sei Gott in der  
Höhe.

**Freitag** 10 Uhr (Lukas 2, 1 ff.;  
Lied 149): Defan 1151.

Abendmahlfeier (9 1/2 Uhr Beichte).

Abends 5 Uhr liturgischer Gottes-  
dienst mit Schillerchören:  
Stadtvoller Franz.

In Waldrennweg 6 Uhr Weihnachts-  
feier des Kindergottesdienstes.

**Sonntag**, den 26. Dez., **Ste-  
phanusfest**,

**Freitag** 10 Uhr (Matth. 23, 34 ff.;  
Lied 146): Stadtv. Franz.

**Katholischer Gottesdienst**

in Neuenbürg

**Sonntag**, 20. Dez., vorm. 7 1/2 Uhr.